Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 289 (2016)

Rubrik: Das Bernbiet ehemals und heute : Saint-Imier, eine Stadt um Laufe der Zeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Saint-Imier, eine Stadt im Laufe der Zeit

DAS BERNBIET EHEMALS UND HEUTE

Blick auf Saint-Imier am Fusse des Mont-Soleil (Foto: Daniel Bigler)

Eine Stadt im Laufe der Zeit – der Ausdruck ist abgenutzt! In Saint-Imier erhält er jedoch seine echte Bedeutung: Dank der Uhrmacherei erlebt die Stadt im Berner Jura im 19. Jahrhundert einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufschwung, der ein ländliches Dorf in ein Uhrenzentrum verwandelt. Longines, Breitling, Leonidas, Heuer..., zahlreiche hochwertige Uhrenmarken sind in Saint-Imier entstanden und haben das Know-how des Städtchens rund um die Welt verbreitet. Es selber bleibt jedoch oft noch unbekannt: Abseits des Mittellandes und seiner Verbindungswege liegt es zwischen Biel und La Chaux-de-Fonds, am Fuss des Chasseral und des Mont-Soleil. Vor dem Hintergrund seiner langen und reichen Vergangenheit wendet es sich mit Vertrauen seiner Zukunft zu.

Am Anfang war eine Legende

Die Geschichte von Saint-Imier fängt mit einer Legende an: Ein Adliger, der auf seine Reichtümer verzichtet hatte, kam aus dem Elsgau ins Schüsstal. Dort fand er nur Wildnis und Brachland. Als die Sonne unterging, hielt der fromme Mann neben einer Quelle Rast. Die ganze Nacht blieb er wach und lobte Gott. Als der Hahn krähte, hörte er dreimal das leise Klingeln eines Glöckchens. Von Gott geführt sah er einen Haselstrauch, an dem das Glöckchen hing. Nachdem er noch eine Wildsau mit ihren drei Frischlingen zu beruhigen vermochte und eine Quelle entdeckte, wusste er, dass er als Eremit an diesem Ort bleiben sollte.

Eine mittelalterliche Handschrift fügt eine zusätzliche Episode hinzu: Imier machte eine Pilgerreise nach Jerusalem. Während seines Aufenthalts ging er auf eine Insel, die ein Greif (mythisches, aus Tierkörpern, z. B. Löwe/Raubvogel, bestehendes Mischwesen) verwüstet hatte. Die ganze Bevölkerung war entsetzt ob des grausamen Tiers. Der heilige Mann aber blieb standfest, als das furchtbare Wesen ihn mit schrecklichem Getöse angriff. Er machte ein Kreuzeszeichen und verlangte von ihm, dass es sich seine kleinste Klaue mit seinem eigenen Schnabel abschneide und sie ihm zur Erinnerung gebe. Das Tier gehorchte!

So nahm der Heilige eine aussergewöhnliche Greifenklaue in seinem Gepäck mit – aber auch die Kenntnis mehrerer Fremdsprachen. Schon in seiner Grundlegende erweist sich Saint-Imier als weltoffen!

Religiöse Spuren tragen zu seiner Geschichte bei

Die Legende, deren Authentizität umstritten ist, ist reich! Die historische Wirklichkeit ist aber weniger klar ... Als der Eremit in die Gegend kam, muss er wohl ein wildes Gebiet vorgefunden haben!

Im Erguel, dem oberen Teil des Schüsstales, wurden keine Spuren von antiken Verbindungswegen gefunden; man nimmt daher an, dass die Römer keinen Ort auf dieser schmalen Achse bewohnt hatten. Saint-Imier und seine Umgebung liegen deutlich ausserhalb der Glas- und der Eisenerzzone. Seine Lage – es liegt auf 820 m ü. M. – war einer frühen Besiedlung nicht förderlich. Das Tal wird nicht erwähnt in den strategischen Machtspielen um den Pass Pierre Pertuis südlich von Tavannes, wo sich zwei römische Militärstrassen verbanden (Avenches–Solothurn–Augst und Besançon–Mandeure–Kembs).

Die langsame Kolonisierung der Umgebung belegen Ausdrücke, welche die Ansiedlung bezeichnen. An der Wende zum 7. Jahrhundert liess sich vermutlich der eingangs erwähnte heilige Mann namens Himerius im Erguel nieder. Das Dorf Saint-Imier soll sich um sein Grab

In der reformierten Kirche des etwas talabwärts gelegenen Courtelary sieht man den Heiligen Imier mit dem Greif. (MdI, Fonds Jean Chausse)

La Tour Saint-Martin, ursprünglicher Standort des Himeriusgrabes (Foto: Daniel Bigler)

herum entwickelt haben, und der Ort wurde nach ihm benannt. Die erste schriftliche Erwähnung – *die cella sancti Himerii cum suis adjacentis* wird 884 der Abtei Moutier-Grandval unterstellt – bezeichnet wahrscheinlich ein religiöses Bauwerk oder ein Bauerngut mit seinen Nebengebäuden. Im Jahre 968 bestätigt man die Zugehörigkeit zu Moutier-Grandval mit der *capella Sancti Ymerii,* womit der Beweis für das Bestehen einer heiligen Stätte *(capella)* und eines Ortes *(Sancti Ymerii)* erbracht ist.

999 überträgt Burgunderkönig Rudolf III. dem Bistum Basel die weltliche Oberhoheit über die Abtei Moutier-Grandval und ihre Nebengüter, d. h. auch über Saint-Imier. Acht Jahrhunderte lang wird Saint-Imier unter dem Fürstbistum leben! Im 11. Jahrhundert wird eine prächtige Stiftskirche gebaut, in der der verehrte Himerius seine letzte Ruhe findet. In ihr residiert ein zwölfköpfiges Kapitel von Stiftsherren. Das Bistum Lausanne übt die geistliche Macht über Saint-Imier aus, jenes von Basel die weltliche.

Reformation

Der Streit zwischen Basel und Lausanne um die Herrschaft über die Gegend geht mit der Reformation zu Ende. 1530, zwei Jahre nach der Stadt Bern, setzt sich die neue Konfession in Biel durch – und damit auch in Saint-Imier. Die Reliquien des Heiligen werden verbrannt, der Altar zerbrochen, die Reichtümer der Stiftskirche beschlagnahmt, die Messe abgeschafft. Die Chorherren fliehen nach Solothurn. Der Vorkämpfer der reformatorischen Bewegung, Guillaume Farel, verbringt zehn Tage im Schüsstal, während deren er den neuen Glauben erläutert und verbreitet.

Obwohl Saint-Imier die reformierte Konfession gewählt hat, bleiben die Stadt und das Schüsstal unter der weltlichen Macht des Fürstbistums Basel. Dieses versucht, Biel seine Rechte über die Gegend zu verkaufen: Im Februar 1552 nimmt das Basler Domkapitel in Biel eine wichtige Geldanleihe auf und bietet der Stadt als Gegenleistung die Verwaltung des Erguels an. Die Einwohner sträuben sich dagegen und erhalten die Unterstützung Solothurns. 1556 gesteht der Fürstbischof die ersten Freiheiten zu. Biel bleibt das Bannerrecht erhalten, d. h. die Stadt hat das Recht, Männer für ihre Truppen einzuziehen.

WETTBEWERB

Berner Jura

Der Berner Jura ist ein ideales Wandergebiet mit tiefen Tälern, markanten Erhebungen und Hochebenen. Der höchste Punkt befindet sich auf dem Chasseral, und zwar auf 1607 m ü. M.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 101

Das Leben

Das dörfliche Leben während dieser stillen Jahrhunderte lässt sich schwer erfassen. Man kann es anhand einiger Archivanmerkungen erahnen: 1557 wird erstmals eine Schule im Dorf erwähnt. 1630 lebten zwei Hebammen in Saint-Imier. Während des Dreissigjährigen Krieges wurde der Ort von kaiserlichen Truppen verwüstet (1635–1639). Periodisch suchte die Pest die Gegend heim: 1611 bringt ein Bote aus Biel die Seuche nach Saint-Imier; 1638 wurde ein Teil des Dorfes unter Quarantäne gestellt. In den Eintragungsbüchern vermitteln kleine Beträge Hinweise auf das alltägliche Leben: Während der Fastnacht bezahlt man den Jungen den Wein; der Mann, der am 1. Mai die Trommel schlägt, bekommt Geld sowie die Schüler nach ihren Prüfungen oder der Bürger, der der Gemeinde seinen Ziegenbock zur Verfügung gestellt hat. Arme Leute, Flüchtlinge, Brandopfer werden ebenfalls unterstützt.

André Jaquet

Im 18. Jahrhundert strebt der Basler Fürstbischof Johann Konrad von Reinach-Hirzbach nach einer Modernisierung der Staatsverwaltung im Geiste des aufgeklärten Absolutismus und versucht, die Regierung zu zentralisieren. Die Bevölkerung reagiert heftig. Der Widerstand äussert sich 1726 zuerst im Erguel und in den Freibergen, dann in Delsberg, im Laufental und besonders im Elsgau. Die sog. «Landestroublen» weiten sich aus. Während 14 Jahren

La Collégiale aus dem 11. Jh. (Foto: Daniel Bigler)

versuchen die von den Stadtbürgern ermutigten Landgemeinden, die Aufrechthaltung der alten Privilegien, eine Steuersenkung und u. a. die Einschränkung des Jagdrechts zu erreichen. Schliesslich wendet sich der Fürstbischof an König Ludwig XV., was zur Folge hat, dass die französischen Truppen die Ordnung wiederherstellen. Mehrere Aufrührer werden gefangen genommen und zum Tode oder zu Galeerenstrafen verurteilt. Am Anfang dieser berühmten Episode der jurassischen Geschichte scharten sich die Aufrührer im Erguel um André Jaquet. Im Alter von 50 oder 55 Jahren war dieser Anstifter zur Rebellion Notar in Saint-Imier. Schon im Jahre 1726 war er gefangen genommen worden. Es gelang ihm, aus dem Gefängnis zu fliehen, jedoch wurde er schnell wieder gefasst und für schuldig befunden. Er wurde des Aufruhrs und des Eidbruches bezichtigt und zum Tode verurteilt. Doch der Fürstbischof wandelte seine Strafe um: Jaquet wurde auf eine französische Galeere geschickt und dank Berns Intervention sechs Jahre später befreit. Die Gemeinde von Saint-Imier gewährte ihm 15 Taler als barmherzige Entschädigung für das ihm widerfahrene Leid.

Die im Jahre 1903 eingeweihte Standseilbahn auf den Mont-Soleil (MdI, Fonds Flotron)

Der Fürstbischof, die Revolutionäre, der französische Kaiser und ein Kongress

Nach der Französischen Revolution erlebt die Gegend eine Folge von verschiedenen politischen Regierungen.

Der Fürstbischof versucht, gegen die ersten revolutionären Bestrebungen Widerstand zu leisten. Er flieht schliesslich 1792 nach Biel und dann nach Solothurn.

Die französischen Truppen quartieren sich im Norden des Fürstbistums ein: In Pruntrut und Delsberg und in den Freibergen bilden die Anhänger der Revolution eine Schwesterrepublik der Französischen Republik. Diese «Raurachische Republik» existiert drei Monate, zwischen Dezember 1792 und März 1793. Die Vereinigung des nördlichen Teils des Fürstbistums Basel mit Frankreich als Departement Mont-Terrible setzt diesen republikanischen Bestrebungen ein Ende. Im Süden bleiben die Vogteien, unter ihnen das Erguel, dank der eidgenössischen Neutralität vor den französischen Truppen momentan verschont. Im Erguel versuchen Patrioten, eine freie, unabhängige Gesellschaft zu bilden. Das Projekt hält nicht lange: 1797 ziehen die französischen Truppen im Erguel ein, Saint-Imier wird Teil des Departements Mont-Terrible, später des Departements Haut-Rhin im Arrondissement Delsberg (1800–1814).

Nach den Niederlagen Napoleons fallen die alliierten Länder in Frankreich ein. Das Erguel wird der Verwaltung des Barons von Andlau unterstellt. Schliesslich gliedert der Wiener Kongress Saint-Imier zusammen mit den Gebieten des ehemaligen Fürstbistums Basel in den Kanton Bern ein.

Uhrmacherei

Die Uhrmacherei entwickelt sich Schritt für Schritt. Während sie in Genf der englischen Konkurrenz ausgesetzt ist, breitet sie sich im Laufe des 17. Jahrhunderts allmählich in den Montagnes neuchâteloises aus. Von dort aus dringt sie ins Schüsstal und in die westlichen Freiberge vor. In Saint-Imier werden ab 1720 die ersten Uhrenbestandteile hergestellt, in den 1770er-Jahren erlebt die Uhrmacherei einen ersten Aufschwung. Die politischen Ereignisse im Zusammenhang mit dem Anschluss des Fürstbistums Basel an Frankreich dämpfen aber den Handel und führen zu einer wirtschaftlichen Flaute. Erst nach 1815 erholt sich die Uhrmacherei wieder und breitet sich im ganzen Jurabogen aus. Um 1890 kommt fast die Hälfte aller für den Export bestimmten Uhren und Uhrwerke aus Berner Werkstätten. Im 20. Jahrhundert arbeiten 90 Prozent der in der Uhrmacherei Tätigen im Jurabogen.

Fünf wichtige Uhrenfabriken in Saint-Imier. Kantonales Schiessen, Juli 1900 (MdI, Collection Musée de Saint-Imier)

Entstehung der Uhrmacherstadt

1800 ist Saint-Imier ein Bauerndorf mit 900 Einwohnern, in dem die Uhrmacherei schwach verbreitet ist. Wenige Jahrzehnte später verwandelt der rasante Aufschwung Saint-Imier in eine Industriestadt mit 7000 Einwohnern. Zuerst arbeiten die Handwerker zu Hause oder in

1867 weiht Ernest Francillon die Fabrik an einem Ort namens «Les Longines» (die «länglichen Wiesen») in Saint-Imier ein. Der Name einer der weltweit berühmtesten Uhrenmarken ist geboren! (MdI, Collection Longines)

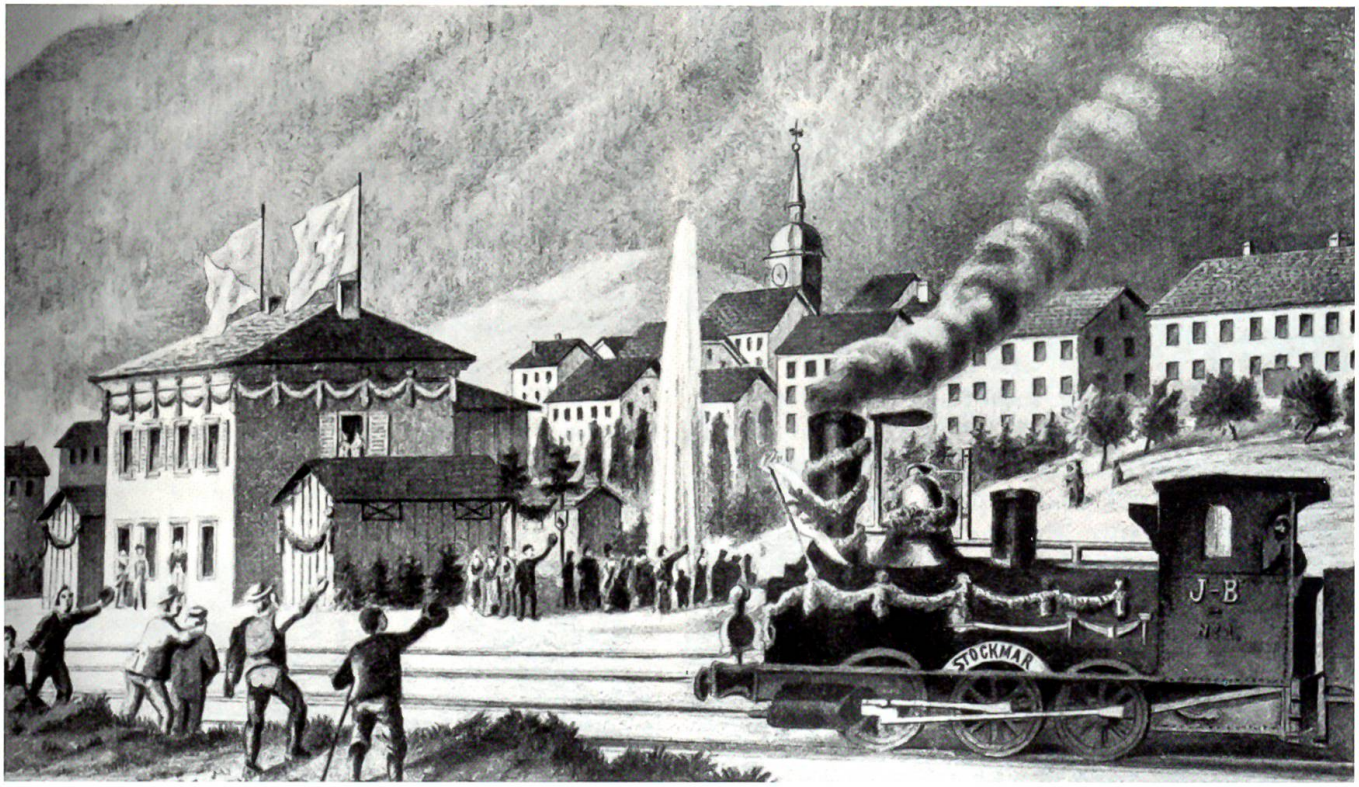
Longines-Werkstätte im Jahre 1900 (Fotografie erschienen in: Journal Longines, Nr. 328, Jan./Apr. 1975)

kleinen Werkstätten. Sie stellen Bestandteile für Lokalfabrikanten her, welche die Uhren in ihren Kontoren zusammensetzen und deren Verkauf organisieren.

Einige der Werkstätten gleisen eine glorreiche Zukunft auf: Agassiz (1832), Leonidas (1842), Heuer (1860), Breitling (1884). 1866 entscheidet sich Ernest Francillon, das herkömmliche Produktionssystem aufzugeben, und errichtet die Manufaktur Longines, die erste mechanisierte Fabrik der Region.

Jacques David

Jacques David kommt 1866 nach Saint-Imier: Der junge Mann – er ist 21 Jahre alt – soll



Am 29. April 1874 fährt der erste Zug durch Saint-Imier! Die Strecke verbindet Biel und Les Convers. Über den begeisterten Empfang kann man in der Zeitung lesen: «Endlich kommt der glückliche Tag, der uns aus unserer Abgeschiedenheit herauszieht und uns mit unseren Eidgenossen verbindet! Die Dörfer haben sich für die Gelegenheit geschmückt: Triumphbogen, Girlanden, Fahnen, Banner, Granatwerfer, Festbeleuchtung, Feuerwerke, Musik, Chorgesänge, Reden, Festmahl... Nichts hat gefehlt!» Der Bau der Bahnlinie antwortet auf die industrielle Entwicklung und begleitet sie. (Collections Mémoires d'Ici)

seine Verwandten Ernest Francillon und Auguste Agassiz beim Aufbau der Uhrenmanufaktur Longines unterstützen. Zehn Jahre später besucht er in Philadelphia die erste offizielle Weltausstellung in den USA, die 1876 das Jubiläum der hundertjährigen Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten feiert. Die *International Exhibition of Arts, Manufactures, and Products of the Soil and Mine* soll der Welt die industrielle und innovative Kraft Amerikas zeigen.

In dieser Ausstellung wurden zum Beispiel Bells Telefon, Remingtons Schreibmaschine oder der Wallace-Farmer-Dynamo, aber auch der Heinz Ketchup zum ersten Mal gezeigt!

Im Auftrag der jurassischen Uhrenindustrie verfasst David einen Bericht, in dem er die automatisierten Maschinen, die er gesehen hat, beschreibt. Eine rationalisierte Produktionsweise erlaubt es, mehr und billigere Uhren herzustellen. Seine Arbeit wirkt in der Schweiz wie ein Schock. Die Uhrenindustrie ist aufgerüttelt!

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wird die Arbeitsteilung extrem. Viele Fabriken stellen ein einziges Element her. 1830 zählt man 54 Etappen in der Herstellung einer Uhr, 70 Jahre später sind es doppelt so viele.

Vom Dorf zur Stadt

Mit der Industrialisierung veränderte sich natürlich das Gesicht des Dorfes. Dreimal zerstören Grossbrände dessen Zentrum: 1839, 1843, 1856. Auf den Trümmern baut man eine Stadt auf, welche die neuen Bedürfnisse nach Unterkunft erfüllt. Wie in La Chaux-de-Fonds setzt

sich das Schachbrettmuster der Strassenordnung durch. Hohe Mietshäuser werden errichtet, in denen die Arbeiter eine Wohnung mieten können. Hygienisch und billig sollen diese Unterkünfte sein. Eltern und Kinder haben separate Schlafzimmer; es gibt eine Toilette auf jedem Stockwerk. Jede Familie hat ihren eigenen Gemüsegarten. Gleichzeitig entstehen bürgerliche Häuser, die auf Repräsentation der gesellschaftlichen Stellung ausgerichtet sind.

Zwischen 1890 und 1920 werden fliessendes Wasser, Elektrizität und ein Kanalisationsnetz eingeführt, aber auch Telegrafie, Gasbeleuchtung und Telefon!

Gesellschaftliche Entwicklung

Die Entwicklung der Industrie im 19. Jahrhundert verändert die gesellschaftlichen Grundlagen. Die Frauen verlassen den häuslichen Herd gehen jetzt in die Fabrik. Jede Woche bekommen die Arbeiter ihren Lohn, was ein völlig neues Verhältnis zum Geld verursacht. Im Jahre 1900 soll Saint-Imier etwa 50 Gaststätten gezählt haben. Wie in der ganzen Schweiz bleibt die aus dem Mittelalter stammende Sitte des «blauen Montags» auch in der jurassischen Stadt verbreitet: Am Tag, der einem Festtag folgt, ziehen die Arbeiter das Café oder den Müssiggang der Werkstatt vor – die Abwesenheit kann bis am Dienstag oder sogar am Mittwoch dauern!

Die Abstinenzlerbewegungen entstehen im Land. 1882 wird in Saint-Imier die Lokalsektion des Blauen Kreuzes gegründet; sie kämpft «gegen Trunksucht und Laster» und eröffnet Cafés ohne Alkoholausschank. Auf den Vorwurf des Sittenzerfalls antwortet der Arbeiterverein folgendermassen: «Oft wird gesagt, dass der Alkohol ins Elend führt, doch das Elend führt zur Trunksucht. Gegen diese Plage wäre eine Gesellschaftsreform wirksamer als Abstinenz.»

Das Institut «Mémoires d'Ici» in Saint-Imier hat eine zweifache Mission: Bewahren und zur Geltung bringen des geschichtlichen und kulturellen Erbes des Berner Juras. Näheres unter *www.m-ici.ch.*

Arbeiterinnen und Arbeiter

Im Laufe des 19. Jahrhunderts beginnen die Arbeiter, sich zur Vertretung ihrer Interessen zusammenzuschliessen. Die erste *Société de résistance* (Widerstandsgesellschaft) erreicht die Auszahlung der Löhne im Falle von Arbeitslosigkeit oder Streik. Ab 1849 bietet die Société mutuelle von Saint-Imier, eine Art Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, ihren Mitgliedern Unterstützung bei Krankheit und Unfall. Die Arbeiter schliessen sich entsprechend ihren Berufen zusammen. Später organisieren sich die Verbände zunehmend auf nationaler Ebene bis zur gemeinsamen Uhrmachergewerkschaft SMUV, heute Unia, deren Lokalsektion 1886 in Saint-Imier gegründet wurde.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen Konflikte oft gewalttätig aus. 1893 landen 30 Arbeiter im Gefängnis. 1910 ist die Longines fünf Wochen lang einem Streik und einer Aussperrung unterworfen. Während des Generalstreiks von 1918 treten die Armee und die Bürgerwacht gegen die Arbeiter an.

Anarchistische Bewegungen

Die Weltgeschichte hat die Erinnerung an das folgende Ereignis bewahrt: Marx und der russische Revolutionär Bakunin befeinden sich in der Ersten Internationalen Arbeiterassoziation. Bakunin, der die Freiheit des Individuums und eine föderalistische Organisation befürwortet, stellt sich gegen die autoritären und zentralistischen Ideen von Marx. Bakunin und sein Verbündeter James Guillaume aus Le Locle werden am Kongress der Internationale in Den Haag 1872 ausgeschlossen. Im Gegenzug veranstalten die Anhänger Bakunins am 15. und 16. September 1872 einen Kongress in Saint-

Das ehemalige Rathaus wurde 1857 nach einem Grossbrand neu aufgebaut und in ein Hotel umgewandelt. Dort fand im Jahre 1872 der Kongress statt, an dem die Antiautoritäre Internationale gegründet wurde. (MdI, Collection Musée de Saint-Imier)

Imier unter der Führung der Jurassischen Föderation mit James Guillaume und dem Aktivisten aus dem Nachbardorf Sonvilier, Adhémar Schwytzguébel, an der Spitze. Die italienische, die spanische und die jurassische Föderation der Internationalen Arbeiterassoziation sowie Delegierte aus anderen Ländern gründen zusammen die Antiautoritäre oder Anarchistische Internationale. Bakunin ist einer der Vertreter der italienischen Föderation. Ihre Doktrin vertritt das kollektive Besitztum der Produktionsgüter und, im Gegensatz zum Marxismus, die Zerstörung des Staates. Einer der in Saint-Imier gefassten Beschlüsse geht in die Geschichte ein und wird zum Wahlspruch des anarchistischen Gedankenguts: «Die Zerstörung jeglicher politischen Macht ist die erste Pflicht des Proletariats.»

Krise der 1970er-Jahre

Aufgrund der Quartztechnologie und des durchschlagenden Anstieges der Produktion in Asien verschwinden Ende der 1960er-Jahre zahlreiche Kleinunternehmen der Uhrenindustrie. Diejenigen, die übrig bleiben, gliedern sich Holdinggesellschaften an. Infolge dieser Krise verliert Saint-Imier einen Drittel der Bevölkerung. Die Stadt hat keine andere Wahl, als sich wirtschaftlich zu diversifizieren: Die Unternehmen verlagern ihre Kenntnisse in Mikrotechnik auf neue Industriezweige, so zum Beispiel auf Dental- und Medizintechnologie. Saint-Imier kann sich dadurch vom exklusiven Bereich der Uhren lösen. Als die Uhrenindustrie am Ende der 1990er-Jahre neue Lebenskraft findet, hat sich die Industriestruktur der

Der grösste Windpark der Schweiz steht auf den Höhen des Mont Crosin und des Mont-Soleil. (Foto BKW AG)

Stadt breit gefächert. Die heutige Wirtschaft baut auf dieser breiten Palette auf.

Wind- und Sonnenkraft

In Saint-Imier befindet sich der grösste Windpark der Schweiz: 16 Windturbinen erzeugen auf dem Mont Crosin und dem Mont-Soleil etwa 40 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr. Seit Februar 1992 produziert auch das Sonnenkraftwerk und Forschungszentrum Mont-Soleil rund 550 000 Kilowattstunden pro Jahr, was dem Bedarf von ungefähr 120 Haushaltungen entspricht. Das damals grösste Sonnenkraftwerk Europas – die Solarzellenfläche bedeckt 4575 m^2 – ist auch das bedeutendste private Fotovoltaik-Testzentrum der Schweiz. Die technischen Herausforderungen dieser beiden Unternehmen interessieren jährlich Tausende von Besuchern. Die Kraftwerke gehören inzwischen zu den wichtigsten touristischen Sehenswürdigkeiten der Gegend.

WETTBEWERB

Berner Jura

Die Gesellschaft Chemin de fer du Jura wurde 1944 gegründet. Es handelt sich um eine Fusion von vier Bahnen: Tavannes–Le Noirmont, Saignelégier–La Chaux-de-Fonds, Saignelégier–Glovelier, Porrentruy–Bonfol. Das älteste, ursprünglich mit Dampf betriebene Teilstück Tavannes–Tramelan stammt aus dem Jahre 1884.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 101